

Planungsprozesse im (Klima-)Wandel

Jan Philipp Koch
Freier Architekt / Dipl.-Ing.

1 Einleitung

Planer werden heute zunehmend mit grundlegenden, nicht alltäglichen Fragen konfrontiert, welche bislang noch unabsehbare Folgen für ihre Planungsprozesse und -ergebnisse haben. Diese Fragen kristallisieren sich aus einem globalen Trend heraus, dem „Klimawandel“.

Durch den Wandel des Klimas werden traditionelle Planungsansätze und ehemals gesicherte Erkenntnisse in Frage gestellt. Die daraus resultierende Verunsicherung entsteht, weil traditionelle Problemlösungsstrategien mit diesen grundlegenden Problemen überfordert sind und bekannte Rechen- und Prognosemodelle dermaßen umwälzende Ereignisse nur beschränkt verarbeiten können. Nahezu unendlich viele Randbedingungen und Verknüpfungen führen zu vielerlei vagen und konträren Aussagen mit vielschichtigen Folgen für alle Lebensbereiche der modernen Zivilisation.

Durch den Klimawandel und die damit einhergehenden technischen und ökologischen Anforderungen hinsichtlich einer bestmöglichen Problemlösung nimmt die Komplexität von Planungsprozessen erheblich zu. Mit dem Begriff „Planung“ wird das methodische Vorgehen bei der Lösung vielschichtiger, umfangreicher und anspruchsvoller Problemstellungen beschrieben

Aus der Notwendigkeit heraus, solche Problemstellungen insbesondere im Bereich der Industrie und Wirtschaft systematisch zu lösen, sind hochspezialisierte Berufszweige entstanden, die sich ausschließlich um die Planung derartiger spezifischer Probleme kümmern. Diese Spezialisten beherrschen entsprechend ihrer Ausbildung die hierfür notwendigen Techniken sowie die entsprechenden Hilfsmittel und Handwerkszeuge wie z.B. Computer und CAD-Programme.

Um diese Spezialisten koordinieren zu können, sind Generalisten erforderlich, welche bei der Lösung dieser anspruchsvollen Problemstellungen Führungsaufgaben übernehmen und dabei die Vorbereitung, Leitung und Überwachung solcher komplexen Planungsprozesse verantworten. Dieser übergeordnete Blickwinkel erlaubt eine ganzheitliche Betrachtung, die einerseits das Problemlösungskonzept integriert und andererseits mit den strategischen Unternehmenszielen, dem Planungs- und Investitionsbudget, dem methodischen Vorgehen sowie den systemtechnischen Grundlagen übereinstimmen muss.

Für aktuelle interdisziplinäre und integrale Probleme von Planungsprozessen gibt es bislang keine prägnanten Hilfsmittel zur Lösung. Daher kommt es häufig dazu, dass Problemlösungen im Baubereich ohne Struktur verlaufen und in der Folge nur die zweit- oder drittbeste Lösungsvariante favorisiert und schließlich auch realisiert wird.

Das häufige Fehlen einer übergeordneten Planung und somit auch die Strukturierung von Problemlösungsprozessen bringt einen erheblichen Innovationsverlust mit sich, welcher mit ökonomischen und ökologischen Einbußen sowohl für die Planung als auch für das Planungsergebnis einhergeht.

Dieser Beitrag möchte erste Ansätze zur Planung und Strukturierung von Problemlösungsprozessen vor dem Hintergrund des Klimawandels aufzeigen.

1.1 Ausgangslage

Die seit jeher bei Planungs- und Bauprozessen zu lösenden Probleme, welche sich aus den Zielen und den damit einhergehenden komplexen interdisziplinären und integralen Fragen ergeben, sind zunehmend äußeren Einflüssen und Trends ausgesetzt. Die Intensität der Trends ergibt sich aus den Momenti¹, mit denen sich die allgemeinen baubezogenen Anforderungen durch den Klimawandel und die Prämissen des nachhaltigen Bauens verschärfen.

Die Aufstellung eines qualifizierten Zielkonzepts wird laut HOAI [1], LP 1 und 2 durch den Architekten als Grundleistung gefordert. Dennoch werden Zielvorstellungen häufig nicht systematisch analysiert, bewertet und strukturiert. Nach wie vor wird unter falsch verstandenem Harmonisierungsbestreben versucht, alle Ziele in irgendeiner Form zu realisieren. Insbesondere fehlende Prioritäten hinsichtlich einer stringenten, zieldefinitiven Führung von Planungs- und Bauprozessen zeitigen als unmittelbare Konsequenzen daraus unproduktive Mengen an zu bewertenden Planungsvarianten sowie zeitaufwändige Planungskorrekturen.

Planungsprozesse müssen hierbei an und für sich ebenfalls im Vorfeld geplant werden – und zwar hinsichtlich einer grundsätzlichen integralen Zielplanung, mit deren Hilfe generalistische Fragen bezüglich der Prioritäten von Zielen geklärt werden können. Hierbei geht es um Ziele, welche integral zwischen Auftraggebern, Bauwirtschaft, Baukonstruktion und Architektur angesiedelt sind unter Berücksichtigung der Schnittstellenprobleme, die die Einflüsse des Klimawandels mit sich bringen.

...

¹ Lat. *momentum*: „Bewegkraft“, d.h. Richtung und Dynamik eines Trends